Sensationelle Kunstfunde in der Oberen Hofstatt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Region St.Gallen : das St. Galler Jahrbuch**

Band (Jahr): **- (1994)**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sensationelle Kunstfunde in der Oberen Hofstatt

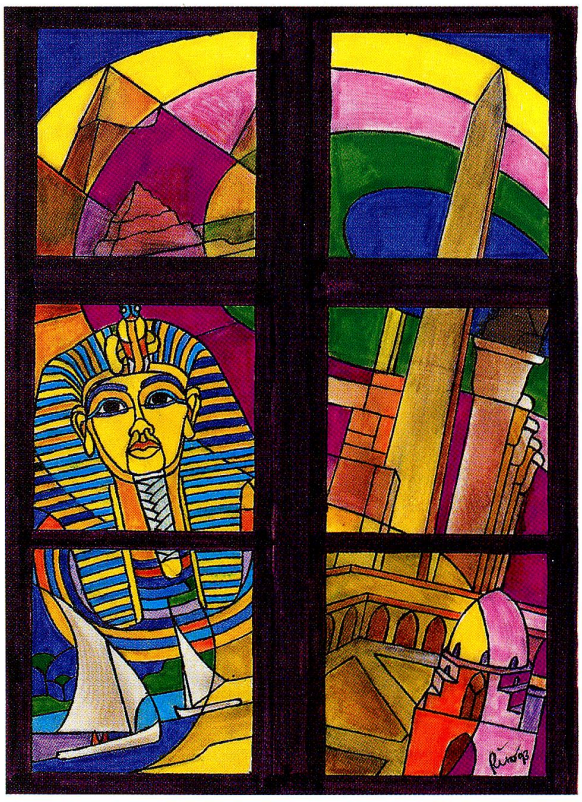
Wer das Haus "Obere Hofstatt" an der Zeughausgasse 20 vor dem Umbau betrachtete, der hätte hinter der abgeblätterten Fassade, den Malereien und Transparenten der Bewohner wohl kaum ein historisch bedeutsames Gebäude vermutet. So sorgte die Entdeckung mehrerer früher Renaissance-Malereien zu Beginn dieses Jahres für einige Aufregung. Dies umso mehr, weil das Haus seit dem 2. November 1992 (Kündigung aller Mietverträge) von einem Teil der früheren Mieter illegal bewohnt wurde. Die erste Malerei aus dem 16. Jahrhundert wurde von Susanna Kavalar im ersten Stock des Hauses gefunden. Die Kunstmalerin und Restauratorin hatte eine Ausstellung in der Zeughausgasse 20 vorbereitet. Beim Fotografieren der Räume stiess sie auf einen dunklen Fleck, der sich später als historisches Kunstwerk entpuppte. Später wurden auch die Allianzwappen der früheren Besitzer Kobler und Schobinger aus dem Jahr 1576, verzierte Holzbalkendecken sowie weitere Fresken und Architekturmalereien aus dem 17. Jahrhundert entdeckt. Für Denkmalpfleger Pierre Hatz erwies sich das Gebäude als ein "offenes Geschichtsbuch", das als handfester Beweis für die Lebens- und Arbeitsweise und für die Baukultur unserer Vorfahren diene.

Erhitzte jahrelang die Gemüter: Fassade der «Oberen Hofstatt» vor dem Umbau (links), teilweise freigelegte Freske (rechts).

Gläserne Kunst

Über 160 Jahre Tradition stehen hinter den faszinierenden Arbeiten der Walther Glasmalerei vorm. Kübele in Herisau.
Die Bearbeitung verschiedenster Echt-Antikgläser, zu denen Göthe, Danziger und Opalglas gehören, erfordern ein hohes Fachwissen und ist ausschliesslich in den Händen des Spezialisten realisierbar. Der Lehrbetrieb Walther Kunstglaserei mit seinen sieben Mitarbeitern übt einen alten, inzwischen selten gewordenen Beruf aus. Das mag mit der erforderlichen hohen Kreativität zusammenhängen, die das Unternehmen versucht seinen Mitarbeitern – den Lehrlingen, Glasmalern und Kunstglasern – weiterzugeben. Dazu kommt eine immens grosse Vielfalt im Angebot: von Vereins- und Wappenscheiben, für die ein Archiv mit Tausenden von Entwürfen besteht, über die Glasgestaltung für Architektur oder Kunstverglasung im privaten und öffentlichen Bereich. Hier kann Tradition mit Moderne kombiniert und jeder Raum durch lockere und warme Atmosphäre bereichert werden. Dazu gehören natürlich auch die Glasmalereien und Bleiverglasungen im Kunstbereich, die zunehmend in sakralen und profanen Gebäuden als architektonische Gestaltungselemente Eingang finden. Am bekanntesten sind natürlich die Glasfenster, die in Zusammenarbeit mit bedeutenden Künstlern entstehen oder vor Jahrzehnten angefertigt worden sind. Zum Beispiel die von uns gefertigten Kunstwerke in den Kirchen des Jura. Unnötig anzufügen, dass sich die Fachleute der Walther Glasmalerei selbstverständlich auch bei Restaurationen als wahre Künstler entpuppen.

Ein neuer Zweig ist in den letzten Jahren dazugekommen. Deckenverglasungen in der Unterhaltungsbranche etwa, oder das Thema Glas, Spiegel oder Acryl im Dancing, die Fensterverglasungen im Gastrogewerbe und schliesslich die Glasdekoration von Wintergärten – jene exklusive Art, sich einen Glaspalast zu schmücken und dort sogar die eigenen Ideen realisieren zu lassen.

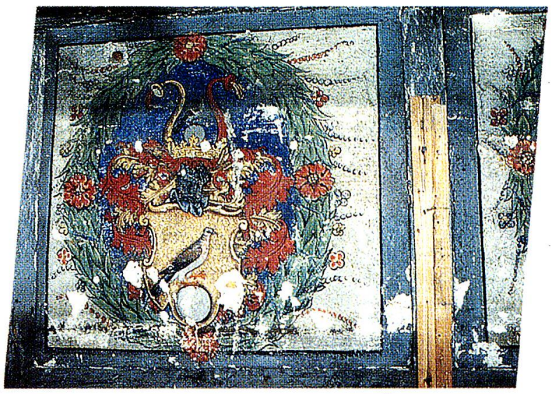


GLASMALEREI &
KUNSTGLASEREI AG
vorm. KÜBELE

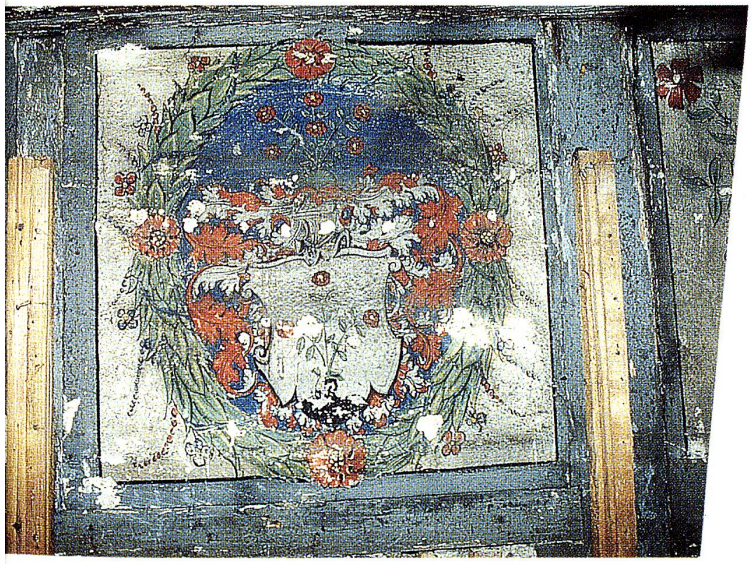
Schützenstrasse 38 II
CH-9100 Herisau
Telefon 071/51 11 91
Telefax 071/51 11 81

Einst Sitz der Familie Zollikofer

Das bereits 1419 erstmals urkundlich erwähnte Haus gelangte durch Heirat in den Besitz der aus Konstanz stammenden und noch heute in St.Gallen ansässigen Familie Zollikofer. Eine weitere Urkunde von 1471 erwähnt ein Doppelhaus "usser gemainem Guot". Im 16. Jahrhundert gingen beide Gebäude nacheinander an die Familie Kobler, die ihrerseits das obere Haus, "an der Hofstatt" genannt, 1576 – wie auch die nun entdeckten Allianzwappen bestätigen – an Tobias Schobinger weiterverkaufte. Von da an blieben die Häuser besitzmässig getrennt. Während das untere nach verschiedenen Verkäufen 1731 von der Stadt erworben und gemeinsam mit dem Spisertor zuerst als Kornschütte und später als Kaserne genutzt wurde, blieb das



Allianzwappen der Familien Schobinger und Kobler aus dem Jahr 1576 (oben und links).



obere Gebäude ein Wohnhaus. So überlebte es auch den Abbruch des unteren Hauses und des Spisertors 1879, als diese Gebäude der Strassenverbreiterung und einem Neubau (Webers Bazar; heute Discounthaus Eschenmoser) Platz machen mussten. Das verbleibende Haus auf der Oberen Hofstatt hatte in seiner langen Geschichte insgesamt vier verschiedene Umbauten und Erweiterungen erfahren, die es vom kleinen Wohnhaus im Nordwesten der Liegenschaft zum stattlichen Mehrfamilienhaus wachsen liessen. Dabei wurde unter anderem auch der ehemalige klösterliche Kräutergarten, im Südosten direkt an der Stadtmauer gelegen, überbaut.

1850 erreichte die "Obere Hofstatt" ihr heutiges Volumen.

Bundesrat und Bundesgericht involviert

1985 hatte der Regierungsrat beschlossen, das mittlerweilen heruntergekommene Gebäude zu erwerben und niederzureissen, um

Filigraner Blumenschmuck

CLUB
NEGRESCO
KATHARINENGASSE 6 · 9000 ST.GALLEN
TELEFON 071/25 70 92

Die gepflegte Adresse in St. Gallen
mit der sprichwörtlich netten
Bedienung.
Warme Küche bis zur Polizeistunde

SNACKS FÜR ZWISCHENDURCH

Knusperli im Bierteig
Scampi paniert
Schweins-Steak und vieles mehr

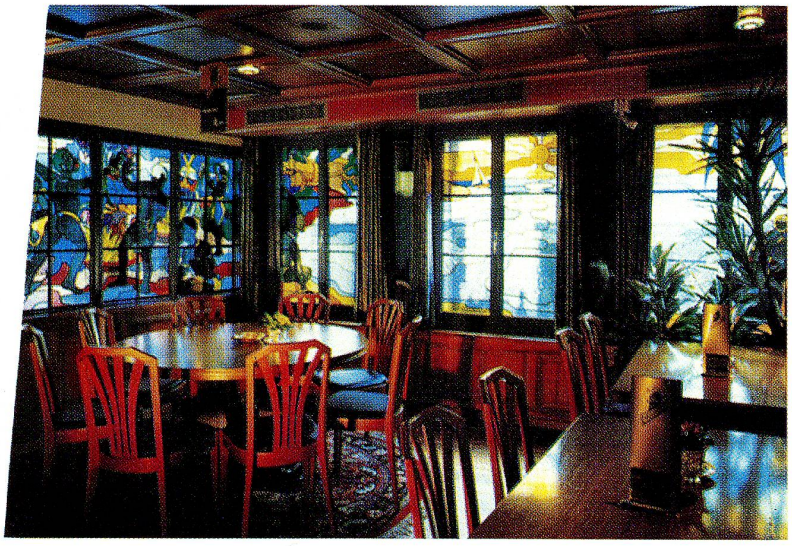
Spezialität des Hauses:

ÄLPLER-MACCARONI und POULETFLÜGELI

Demnächst im Parterre:

Die Überraschung für St. Gallen

Was wird es wohl werden?



Club Negresco

Öffnungszeiten:
Dienstag – Sonntag
17.00 – Polizeistunde

hier einen Neubau für die Kantonspolizei zu errichten. Dieser Entscheid zog Eingaben und Beschwerden nach sich, und so hatten sich in den folgenden Jahren höchste Instanzen bis hin zum Bundesrat und Bundesgericht mit der Angelegenheit zu befassen. 1989 wurde ein Gutachten erstellt, welches die Kantonsregierung dazu bewog, auf den Abbruch des historisch wertvollen Hauses zu verzichten und stattdessen einen Umbau vorzusehen. Am 2. Oktober 1991 stimmte der Grosse Rat Projekt und Kostenvoranschlag zu. Das Referendum, welches gegen diesen Beschluss ergriffen worden war, erlitt an der kantonalen Volksabstimmung vom 17. Mai 1992 eine Abfuhr. Kurze Zeit später wurden sämtliche Mietverträge per 2. November 1992 aufgekündigt.

Rekurs und Räumung

Seitens der Mieter und ihnen nahestehender Parteien wurde die weitere Vernichtung von billigem Wohnraum in der Stadt angeprangert. Ein Teil der Bewohner legte Rekurs gegen die Auflösung der Mietverträge ein, doch sowohl das Bezirksgericht St.Gallen als auch das Kantonsgericht bestätigten die Kündigungen und wiesen die Klagen ab. Daran konnte auch der Fund der Fresken nichts ändern. Weil ein Teil der Bewohner den behördlichen Anweisungen keine Folge leistete, kam es am Morgen des 26. Februar 1993 zur Zwangsräumung. Ein stattliches Aufgebot von 30 Polizisten nahm sich der verbliebenen drei Besetzer und ihrer fünf Gäste an. Die ganze Aktion sei absolut friedlich verlaufen, war später zu vernehmen. Bereits drei Tage später zogen die Arbeiter in die "Obere Hofstatt" ein.

Sanierung war dringend nötig

Bei den Bauuntersuchungen hat sich gezeigt, wie dringend die Sanierung des Hauses war. Der Dachstock zum Beispiel hätte theoretisch gar nicht mehr getragen, meinte ein Ingenieur. Ebenso mussten aus Sicherheitsgründen die einsturzgefährdeten Balkone an der Westfassade entfernt werden. Die Rohbauarbeiten sowie die Instandstellung der Tragwände und Deckenkonstruktionen sollen noch 1993 abgeschlossen werden. Bezugsbereit dürfte das Gebäude, dessen Umbau mit insgesamt 7,8 Millionen Franken veranschlagt wurde, Anfang 1995 sein.

Wandschmuck (oben) und Architekturmalerei.

Das 1570 vom Bildhauer Baltus von Salmansweiler geschaffene Sandsteinrelief am Karlstor wurde in zweijähriger Arbeit restauriert.